



Freude, Konzentration und Verspieltheit: Sabina und Alois Bürger.

Bild: bos

Von Haydn bis Hollywood

Konzertfonds im Rondell der Kanti: Sabina und Alois Bürger

Es war ein musikalischer Leckerbissen. Sabina Bürger spielte Querflöte, Alois Bürger Klavier. Wenn das Konzertprogramm von «Haydn bis Hollywood» heisst, kann sich jeder von Vielfalt und Spannung überraschen lassen.

Wenn das Ehepaar Bürger das Konzert aufführt, ist ein musikalischer Hörgenuss auf sehr hohem Niveau Gewissheit.

Eine Sonate von Joseph Haydn macht den Auftakt. Frisch und in vertrauten Harmonien kommt sie daher. Oft hat das Klavier die Melodie und die Flöte bereichert mit neckischen Einfällen. Einerseits sind die Flötenmotive hoch und hell, andererseits überraschen sie mit tiefen Lagen. Doch stets sind sie luftig und durchlässig. Im Adagio kommen interessante rhythmische Elemente im Klavier dazu. Dann folgen ruhige Passagen. Es ist Musik, die atmet, die lebt. Das Finale beginnt witzig und schnell. Offbeat bringt etwas Hüpfendes, da-

zwischen purzeln quirlige Flötentöne. Klavier und Flöte spielen eine kleine Fuge. Dabei überrascht die Flöte mit einem furiosen Schluss.

Eindringlich und lieblich

Die folgenden Werke hat Alois Bürger für Klavier und Querflöte neu arrangiert. Kurzweilig, mit Sinn für Humor und Ernsthaftigkeit kommt diese Musik daher. «Lieder ohne Worte» von Felix Mendelssohn-Bartholdy sprechen eine wunderschöne musikalische Sprache. Die Flöte beginnt zu singen, mit Körper und Seele. Wie bunte Girlanden schweben die Flötenmotive in der Luft. Das Klavier legt den Boden, ja den roten Teppich für diese lieblichen Melodien. Doch zwischendurch übernimmt auch das Klavier die Führung mit deutlich rhythmischen Komponenten. Kernig und sehr dynamisch im Wechsel von Piano und Forte zeigt es sich. Dann wiederum kommt die Klaviermusik wie ein fließender Strom daher und die Flöte bereichert mit leichten, neckischen Aufspritzern. Da macht das Zuhören Spass.

Nach der Pause entführt das Ehepaar in die Filmwelt. Filmmusik aus «Harry Potter» von John Williams macht den Anfang. Da ertönt nicht nur eine andere Zeit, sondern auch ein neues Genre. Eindringliche Motive wechseln mit lieblichen Legatos. Sie sind stets verspielt. Dies kommt vor allem in den verschiedenen rhythmischen Elementen zum Ausdruck. Geschickt ist Offbeat eingesetzt. Plötzlich tauchen Reibungen in der Harmonie auf. Ein jugendlicher Elan und jugendliche Frische fehlen nie. Nebst dem Geheimnisvollen, fast Unheimlichen in dieser Musik ist stets auch eine Verankerung in der Realität da.

Bei der Filmmusik zu «E.T.» wird der Flügeldeckel hochgestellt. Klagernd beginnt die Flöte in «Over the moon», das Klavier antwortet mit Motiven des Trostes. Ruhig, fast meditativ ist die Stimmung. Sehnsuchtsvolle Rufe schickt die Flöte zum Mond. Im Gegensatz dazu übersprudelt das Klavier von unzähligen neuen Ideen. Eher gespenstisch ist das letzte Stück, geht es doch um «Halloween». Da wetteifern zwei Instrumente um die

Gunst der nächtlichen Geister. Die hellen, hohen Flötentöne erobern immer wieder die Dominanz im Klangkörper zurück. Das Klavier übernimmt bescheiden, doch sehr bestimmt die Bodenhaftung. Die huschenden Koblode der Flöte dürfen nicht entweichen.

Und ein Zuckerli

Bei Sabina Bürgers Musik sind Körper und Flötentöne eine Einheit. Daraus sprudelt Freude am Musizieren. Alois Bürger spielt nicht nur mit den Fingern. Er spielt von Kopf bis Fuss. In seinem Spiel sind Verspieltheit, Konzentration und Lebendigkeit. Eine gewisse Verschmitztheit kann er dabei nicht verbergen. Jedermann sieht und hört es: die beiden sind ein gut eingespieltes Team.

Die vielen Zuhörerinnen und Zuhörer dankten mit einem herzlichen Applaus. Bei so viel Begeisterung lag natürlich eine Zugabe drin. Ein liebliches Stück aus «Star Wars» von John Williams wurde allen wie ein Zuckerli mit auf den Weg nach Hause gegeben. --bos